

# Tierwohlkennzeichnung bei Milch im Jahr 2022: Eine begleitende Analyse der staatlichen und privat- wirtschaftlichen Aktivitäten

## Die Autor:innen

M.Sc. Henrike Grotzsch  
Prof. Dr. Holger Schulze  
Prof. Dr. habil. Silke Thiele  
Prof. Dr. Holger Thiele

Fachhochschule Kiel

## Inhalt

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>08</b>
<b>2.</b>	<b>Status quo zu Tierwohlkennzeichnungen bei Milch im Jahr 2022</b>	<b>09</b>
2.1	Privatwirtschaftliche Tierwohlkennzeichnungen	09
2.2	Staatliche Tierwohlkennzeichnung	14
<b>3.</b>	<b>Analyse der Interessen verschiedener Akteur:innen im Bereich Tierwohl entlang der Wertschöpfungskette Milch</b>	<b>14</b>
3.1	Interessen der Konsument:innen	15
3.2	Interessen des Lebensmitteleinzelhandels	18
3.3	Interessen der Milchviehhalter:innen	23
<b>4.</b>	<b>Schlussfolgerungen für zukünftige staatliche und privatwirtschaftliche Aktivitäten im Bereich Tierwohlkennzeichnung</b>	<b>28</b>
	Literatur	31
	Anhang	35

# 1 Einleitung

Das Thema Tierwohl in der Nutztierhaltung wird in der deutschen Bevölkerung zunehmend diskutiert (Theuvsen et al. 2016). Während in der Vergangenheit die Schweine- und Geflügelhaltung im Fokus der gesellschaftlichen Diskussionen stand, rückt nun die Milchviehhaltung zunehmend in den Vordergrund der Debatten. Die Forderung seitens der Verbraucher:innen nach einer Verbesserung der Haltungsbedingungen und des Wohls der Nutztiere nimmt zu (Winkel et al. 2020). Der Lebensmitteleinzelhandel hat dies aufgegriffen und Anfang des Jahres 2022 die Haltungsformkennzeichnung, die zuvor nur für Fleischprodukte galt, auch für Milchprodukte eingeführt. Aldi als einer der größten Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland plant, bis 2023 40 % und bis 2030 100 % des Eigenmarkensortimentes an Trinkmilch (Frischmilch und H-Milch) auf die vergleichsweise hohen Standards der Haltungsformen Stufe 3 und 4 umzustellen. Bis 2024 will Aldi gänzlich auf die Haltungsform Stufe 1 verzichten und zusätzlich zu 100 % auf deutsche Herkunft umstellen. Auch seitens der Politik besteht derzeit ein hohes Bestreben, die Umsetzung von Tierwohlmaßnahmen auf den tierhaltenden Betrieben weiter zu fördern. Im Sommer 2022 wurden vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) die Pläne für eine fünfstufige verpflichtende staatliche Tierhaltungskennzeichnung vorgestellt (Doering 2022). Auch die EU-Kommission plant im Zuge der Farm-to-Fork-Strategie eine Tierwohlkennzeichnung. Zudem wurden im Jahr 2022 seitens der privatwirtschaftlichen Systemeigner:innen neue Tierwohlstandards (zum Beispiel „QM+“, „QM++“) eingeführt.

Die Ausführungen zeigen, dass es bereits eine Vielzahl privatwirtschaftlicher Tierwohlstandards für Milch gibt. Diese Standards verfolgen häufig eigene privatwirtschaftliche Interessen. Als Beispiel sei das Label des Deutschen Tierschutzbundes e. V. genannt, das erwartungsgemäß in erster Linie tierwohlorientiert ist, aber die Restriktionen, denen Milchviehhalter:innen (beispielsweise hohe Investitionskosten) und Verbraucher:innen (beispielsweise höhere Produktpreise) ausgesetzt sind, unberücksichtigt lässt. Damit sich Tierwohlstandards aber langfristig verbreiten können, ist es wichtig, verschiedene Interessen entlang der Wertschöpfungskette Milch, die zum Teil Zielkonflikte beinhalten, miteinander in Einklang zu bringen (Theuvsen et al. 2016). Die Berücksichtigung verschiedener Interessen und Restriktionen der verschiedenen Akteur:innen ist insbesondere die Aufgabe einer staatlichen Tierwohlkennzeichnung. Um diese zu konzipieren, sind möglichst umfangreiche Kenntnisse zu den verschiedenen Interessen einzelner Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette eine wichtige Grundlage. Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel dieser Studie, die Interessen und Restriktionen

ausgewählter Akteur:innen im Bereich der Konsummilch (hier: Konsument:innen, Lebensmitteleinzelhandel und Milchviehhalter:innen) zu analysieren, um einen Beitrag für eine langfristig tragfähige Konzeption einer Tierwohlkennzeichnung zu leisten. Zur Erreichung dieses Ziels wird in dieser Studie wie folgt vorgegangen: Zunächst soll in Kapitel 2 ein Überblick über derzeit existierende privatwirtschaftliche Tierwohlkennzeichnungen bei Milch gegeben werden. Auch wird der Status quo der staatlichen Tierwohlkennzeichnung im Bereich Trinkmilch skizziert. Im Anschluss widmet sich Kapitel 3 der Analyse verschiedener Interessen, die ausgewählte Akteur:innen im Bereich Tierwohl bei Trinkmilch haben. Abschließend werden einige Schlussfolgerungen für zukünftige Aktivitäten im Bereich der Tierwohlkennzeichnung gezogen.

## 2 Status quo zu Tierwohlkennzeichnungen bei Milch im Jahr 2022

Milch, die unter erhöhten Tierwohlanforderungen hergestellt wird, ist nach der informationsökonomischen Gütertypologie ein Vertrauensgut (Nelson 1970). Diese haben sogenannte Potemkinsche Eigenschaften, welche sich durch Prozessqualitäten, die für die Konsument:innen nicht am Endprodukt ersichtlich sind, auszeichnen. Um Transparenz für die Konsument:innen hinsichtlich der Haltungsbedingungen, unter denen die Milch produziert wird, zu schaffen, werden verschiedene Kennzeichnungssysteme (Labels) verwendet, die sowohl privatwirtschaftlich als auch staatlich organisiert sein können. Die Systeme sollen garantieren, dass die (Tierwohl-)Anforderungen des jeweiligen Qualitätsstandards eingehalten werden.

### 2.1 Privatwirtschaftliche Tierwohlkennzeichnungen

Die auf dem Markt existierenden privatwirtschaftlichen Kennzeichnungssysteme lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: in reine Tierwohllabels und Labels, die unter anderem Tierwohl abdecken. Zur Gruppe der reinen Tierwohllabels, die in ihren Anforderungen vorwiegend tierwohlrelevante Kriterien einschließen, gehören die Einstiegs- und Premiumstufe von „Für mehr Tierschutz“ des Deutschen Tierschutzbundes e. V. In der Einstiegsstufe werden spezifische Angaben zu Aspekten wie Platzbedarf, Fress- und Tränkplätzen oder Beschäftigungsmaterial gemacht. In der Premiumstufe kommen zusätzlich Anforderungen an Auslauf und Weidegang hinzu. Ebenso als reines Tierschutzlabel wird das „Pro Weideland“-Label eingestuft. Hierbei handelt es sich um eine Initiative des Grünlandzentrums Niedersachsen, um feste Vor-

gaben für die Erzeugung von Weidemilchprodukten einzuhalten. Gleichzeitig wird aber auch das Ziel verfolgt, die Weidehaltung wirtschaftlich attraktiv zu halten, indem die Weidebetriebe den Mehraufwand für die Weidehaltung vergütet bekommen sollen. Das „DLG-Tierwohlprogramm“ richtet sich speziell auf die Förderung von Tierwohl in der Milchviehhaltung. Es enthält insbesondere Anforderungen zur Haltung und Fütterung sowie zur Tiergesundheit. Derzeit besteht das Label in vier Stufen (Basis, Bronze, Silber, Gold) (DLG 2022). Bei dem „QM“-Label handelt es sich nicht um ein Tierwohllabel, da die beinhalteten Kriterien lediglich die Mindestanforderungen für die Milcherzeugung darstellen. Demgegenüber beinhalten die Zusatzmodule „QM+“ und „QM++“ (QM-Milch e. V. 2022b) Erweiterungen mit Berücksichtigung von Tierwohlaspekten. Die „Initiative Tierwohl“ wurde 2015 in Deutschland auf Basis einer Zusammenarbeit von Vertretern aus Landwirtschaft, Fleischwirtschaft, Lebensmitteleinzelhandel und Gastronomie eingeführt und kennzeichnet Produkte tierischer Herkunft von Landwirt:innen, die Maßnahmen zum Wohl ihrer Tiere umsetzen, welche über den gesetzlichen Standards liegen (Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung mbH 2023). Die „Initiative Tierwohl“ enthält Anforderungen zur tierschutzgerechten Haltung, Hygiene und Tiergesundheit (Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung mbH 2022).

Zusätzlich zu den reinen Tierwohllabels umfasst die zweite Gruppe die Bio-Labels, welche neben dem Tierwohl weitere Aspekte berücksichtigen. Zu den Bio-Labels gehören zum Beispiel das EU-Bio-Siegel sowie die Siegel der Anbauverbände „Naturland“, „Bioland“ und „Demeter“. Diese Siegel umfassen neben den Kriterien zu Platzbedarf, Fress- und Tränkplätzen, Beschäftigungsmaterial oder Auslauf, welche auch bei den reinen Tierwohllabels im Fokus stehen, auch Aspekte wie Herkunft und Produktionsweise des verwendeten Futters. Auch hinsichtlich der Tiergesundheit existieren im Vergleich zu den reinen Tierwohllabels abweichende Anforderungen und Grundsätze (Thiele und Thiele 2020). Ebenfalls rein auf Tierwohlaspekte fokussiert das Label „Haltungsform“, welches von einem Zusammenschluss mehrerer Lebensmittelhändler entwickelt wurde. Mit dem Ziel, Verbraucher:innen zu helfen, verschiedene bereits existierende Labels besser vergleichen zu können, wurden vier Stufen entwickelt, in welche die existierenden Labels eingeordnet wurden (Thiele und Thiele 2020). Die Einordnung der jeweiligen Labels in die Stufen der Haltungsform ist in Anhang 1 dargestellt.

Tabelle 1 stellt verschiedene Tierwohlstandards hinsichtlich ihrer Kriterien gegenüber. Dabei wird sich primär auf tierwohlrelevante Kriterien beschränkt, welche insbesondere die Haltung der Milchkühe, die Tiergesundheit und das Management betreffen. Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Tierwohlstandards dem des Deutschen Tierschutzbundes „Für mehr Tierschutz Premi-

umstufe“ gegenübergestellt. Die Referenz zu „Für mehr Tierschutz Premium“ wurde gewählt, da dieser Tierwohlstandard in vielen Bereichen die höchsten Anforderungen aufweist. Es ist zu beachten, dass zusätzliche Kriterien anderer Tierwohlstandards keine Berücksichtigung finden. So sind beispielsweise beim Standard „Für mehr Tierschutz Premiumstufe“ keine Anforderungen bezüglich der Lichtverhältnisse im Stall aufgeführt, die in anderen Standards („Naturland“, „DLG-Tierwohl“, „QM“ und „Initiative Tierwohl“) enthalten sind. Auch bleiben sehr detaillierte (zum Beispiel Gefälle der Liegefläche) oder gesetzlich vorgeschriebene Kriterien (zum Beispiel jede Kuh muss ungehindert frisches Wasser aufnehmen können oder die tägliche Kontrolle der Tiere) unberücksichtigt. Ferner ist bei der Interpretation zu beachten, dass die Kriterien nicht gewichtet sind, sodass es sich ausschließlich um eine quantitative Bewertung handelt.

Im Kriterienkatalog des Standards „Für mehr Tierschutz Premiumstufe“ wurden insgesamt 75 Kriterien identifiziert, die sich in sechs Kategorien unterteilen lassen, welche in der Tabelle 1 in unterschiedlichen Farben markiert sind: Außenklimazugang und Laufhof (S 5 bis S 8), Eingriffe an den Tieren (S 9 bis S 12), Qualitätssicherung und Dokumentation (S 13 bis S 16), Stallhaltung und Fütterung (S 17 bis S 20), Tiergesundheit und -komfort (S 21 bis S 24) und Weide (S 25 bis S 28). Dargestellt ist einerseits, wie viel Prozent der 75 Kriterien des Referenzstandards „Für mehr Tierschutz Premiumstufe“ in den jeweiligen zu vergleichenden Labels enthalten sind (S 1). So zeigt sich beispielsweise, dass bei „DLG-Tierwohl Basis“ bis „DLG-Tierwohl Gold“ jeweils 53 % bis 56 % der 75 Kriterien enthalten sind. Diese Art der Bewertung wurde ebenfalls für die sechs gebildeten Kategorien durchgeführt (S 5, S 9, S 13, S 17, S 21, S 25). So ist ersichtlich, dass „Pro Weideland“ mit 86 % im Vergleich zu den meisten anderen Standards einen starken Fokus auf den Zugang zu Außenklima oder einem Laufhof setzt (S 5). Es ist zu beachten, dass es sich bei den Vergleichen ausschließlich um einen Vergleich der Anzahl der Kriterien handelt.

Andererseits ist dargestellt, inwiefern die Kriterien der jeweiligen Standards die Kriterien von „Für mehr Tierschutz Premiumstufe“ unterschreiten (-) (S 2), (nahezu) entsprechen (o) (S 3) oder überschreiten (+) (S 4). Diese Bewertung wurde sowohl für die Gesamtheit der Kriterien eines Standards (S2-4) als auch für die Kriterien innerhalb der sechs Kategorien (zum Beispiel S 5 bis S 8 oder S 10 bis S 12) durchgeführt. „Pro Weideland“ hat viele Kriterien zum Außenklimazugang und Laufhof (S 5) auf insgesamt hohem Niveau (S 7). Jedoch ist zur genauen Ausgestaltung der Weide (S 25) nur ein Kriterium enthalten, welches zusätzlich mit einem geringen Niveau bewertet ist (S 26). Das „EU-Bio-Siegel“, welches als einziges der hier aufgeführten Labels ein staatliches ist, erreicht in der Kategorie Außenklimazugang und Laufhof ein sehr hohes Niveau (S 8). Die Bio-Standards („EU-Bio-Siegel“, „Demeter“, „Bioland“ und „Naturland“) be-

inhalten nur wenige Kriterien, die mit den 75 identifizierten Kriterien verglichen werden können. Gleichzeitig fällt aber auf, dass die Kriterien der Bio-Standards im Vergleich zu den anderen auf überdurchschnittlichem Niveau (S 3, S 4) bewertet sind. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Anforderungen der Bio-Standards die gesamte Produktion berücksichtigen und somit beispielsweise auch Anforderungen zur Herstellung und Herkunft der

**Tabelle 1:** Vergleich verschiedener Tierwohlstandards bei Trinkmilch – Anzahl enthaltener Kriterien in % des Referenzlabels („Für mehr Tierschutz Premium“) sowie Anteil der Kriterien, die das Niveau der Referenz unterschreiten (-), überschreiten (+) bzw. dem Niveau nahezu entsprechen (o)

Labels	Gesamt				Außenklimazugang und Laufhof				Eingriffe an den Tieren			
	Anzahl der Referenz in %	Niveau* (in %)			Anzahl der Referenz in %	Niveau* in %			Anzahl der Referenz in %	Niveau* in %		
		-	o	+		-	o	+		-	o	+
Spaltennummer	S 1	S 2	S 3	S 4	S 5	S 6	S 7	S 8	S 9	S 10	S 11	S 12
<b>Für mehr Tierschutz P<sup>1</sup></b>	75 Kriterien = 100%				7 Kriterien = 100%				12 Kriterien = 100%			
<b>Für mehr Tierschutz E<sup>2</sup></b>	100	15	85	0	100	100	0	0	100	8	92	0
<b>Pro Weide<sup>3</sup></b>	51	53	42	5	86	17	83	0	50	67	17	17
<b>EU-Bio-Siegel</b>	20	40	40	20	57	25	0	75	33	100	0	0
<b>Demeter</b>	19	21	43	36	57	0	75	25	42	40	0	60
<b>Bioland</b>	27	25	65	10	57	25	50	25	50	33	67	0
<b>Naturland</b>	17	31	69	0	43	33	67	0	50	33	67	0
<b>DLG Basis</b>	53	68	25	8	57	75	0	25	42	60	40	0
<b>DLG Bronze</b>	55	49	39	12	57	75	0	25	42	60	40	0
<b>DLG Silber</b>	56	33	55	12	57	25	75	0	50	40	60	0
<b>DLG Gold</b>	56	24	62	14	57	0	100	0	42	17	83	0
<b>QM</b>	27	70	25	5	57	75	25	0	33	75	25	0
<b>QM+</b>	36	52	30	19	57	75	0	25	33	75	25	0
<b>QM++</b>	39	48	34	17	57	75	0	25	42	80	20	0
<b>Initiative Tierwohl</b>	19	57	29	14	-	-	-	-	17	100	0	0

Anteil (in %) der Kriterien innerhalb einer Kategorie, die das Niveau des Standards „Für mehr Tierschutz Premiumstufe“ (-) unterschreiten, (o) ihm (nahezu) entsprechen oder es (+) überschreiten; - = fehlende Angaben; QS = Qualitätssicherung; DLG = DLG-Tierwohl; <sup>1</sup> Premiumstufe; <sup>2</sup> Einstiegsstufe; <sup>3</sup> Pro Weideland; bei dem EU-Bio-Siegel handelt es sich um ein staatliches Label; Quellen: (Bioland e. V. 2021; Demeter e. V. 2022; DLG 2022; DTSchB 2022;

Futtermittel beinhalten, die in Tabelle 1 unberücksichtigt bleiben. Im Vergleich zu den anderen Standards enthalten die vier Ausprägungen des „DLG-Tierwohl“-Standards insgesamt (S 1) und in drei Kategorien (S 13, S 17, S 21) überdurchschnittlich viele Kriterien. Die QM-Zusatzmodule „QM+“ und „QM++“ sind insgesamt auf geringem bis mittlerem Niveau einzuordnen (S 2, S 3). Anzumerken ist jedoch, dass die drei „QM“-Standards der Qualitätssicherung und Dokumentation einen hohen Stellenwert beimessen und die Anforderungen in diesem Bereich sehr hoch sind (S 16).

	QS und Dokumentation				Stallhaltung und Fütterung				Tiergesundheit und -komfort				Weide (Dauer und Ausgestaltung)			
	Anzahl der Referenz in %	Niveau* in %			Anzahl der Referenz in %	Niveau* in %			Anzahl der Referenz in %	Niveau* in %			Anzahl der Referenz in %	Niveau* in %		
		-	o	+		-	o	+		-	o	+		-	o	+
	S 13	S 14	S 15	S 16	S 17	S 18	S 19	S 20	S 21	S 22	S 23	S 24	S 25	S 26	S 27	S 28
	9 Kriterien = 100%				18 Kriterien = 100%				26 Kriterien = 100%				3 Kriterien = 100%			
	100	0	100	0	100	0	100	0	100	0	100	0	100	100	0	0
	33	67	33	0	67	33	58	8	38	80	20	0	33	100	0	0
	-	-	-	-	22	0	100	0	8	0	100	0	33	100	0	0
	-	-	-	-	6	0	100	0	12	0	67	33	33	100	0	0
	-	-	-	-	29	29	71	0	8	0	50	50	33	0	100	-
	-	-	-	-	22	25	75	0	-	-	-	-	-	-	-	-
	78	43	29	29	61	64	36	0	46	83	17	0	33	100	0	0
	78	14	57	29	61	36	64	0	50	62	23	15	33	100	0	0
	78	14	43	43	67	17	83	0	50	54	31	15	33	100	0	0
	78	14	43	43	67	9	83	9	50	46	38	15	33	100	0	0
	22	50	0	50	28	80	20	0	19	60	40	0	-	-	-	-
	56	0	40	60	39	71	29	0	27	43	43	14	-	-	-	-
	67	17	33	50	39	43	57	0	27	43	43	14	-	-	-	-
	56	20	40	40	33	67	33	0	4	100	0	0	-	-	-	-

Europäisches Parlament; Rat der Europäischen Union 2020, 2018; Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung mbH 2022a; Naturland e. V. 2022; ProWeideland GmbH 2022; QM-Milch e. V. 2019; QM-Milch e. V. 2022a, 2022b)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der in der Tabelle 1 aufgezeigten Quellen.

## 2.2 Staatliche Tierwohlkennzeichnung

Am 7. Juni 2022 wurden vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) die Pläne für eine fünfstufige staatliche Tierhaltungskennzeichnung mit den Haltungsformen Stall, Stall+Platz, Frischluftstall, Auslauf/Freiland und Bio vorgestellt (Doering 2022). Zunächst soll diese Kennzeichnung nur bei Schweinefleisch, später auch bei anderen Tierarten eingeführt werden (BMEL 2022c). Die staatliche Tierhaltungskennzeichnung soll die Transparenz für Verbraucher:innen beim Kauf tierischer Produkte weiter erhöhen und dem Tier- und Klimaschutz gerecht werden (BMEL 2022a). Eine höhere Transparenz soll unter anderem durch eine verpflichtende Kennzeichnung der Haltungsform aller tierischen Produkte erreicht werden. Darüber hinaus ist es ein Ziel der staatlichen Kennzeichnung, für die Landwirt:innen eine „verlässliche Perspektive“ und bessere Planungssicherheit zu schaffen (BMEL 2022a). Nach der Bundesregierung (BReg 2023) sollen die Landwirt:innen durch den Staat eine finanzielle Unterstützung für den tierwohlsteigernden Umbau ihrer Ställe erhalten. Hierfür ist zunächst eine Milliarde Euro eingeplant, die für die Startphase seitens des Staatshaushaltes zur Verfügung gestellt werden soll. Für die weitere Finanzierung hat das Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung (die sogenannte Borchert-Kommission) bereits Empfehlungen vorgestellt (BReg 2023). Eine Befragung von Expert:innen, die im Rahmen dieser Studie durchgeführt wurde<sup>3</sup>, zeigte eine geteilte Meinung zur staatlichen Tierhaltungskennzeichnung: Positiv wurde eine höhere Glaubwürdigkeit genannt, kritisiert wurde jedoch, dass die Anforderungen zu gering sind und die Einführung der staatlichen Kennzeichnung zu spät erfolgt.

## 3 Analyse der Interessen verschiedener Akteur:innen im Bereich Tierwohl entlang der Wertschöpfungskette Milch

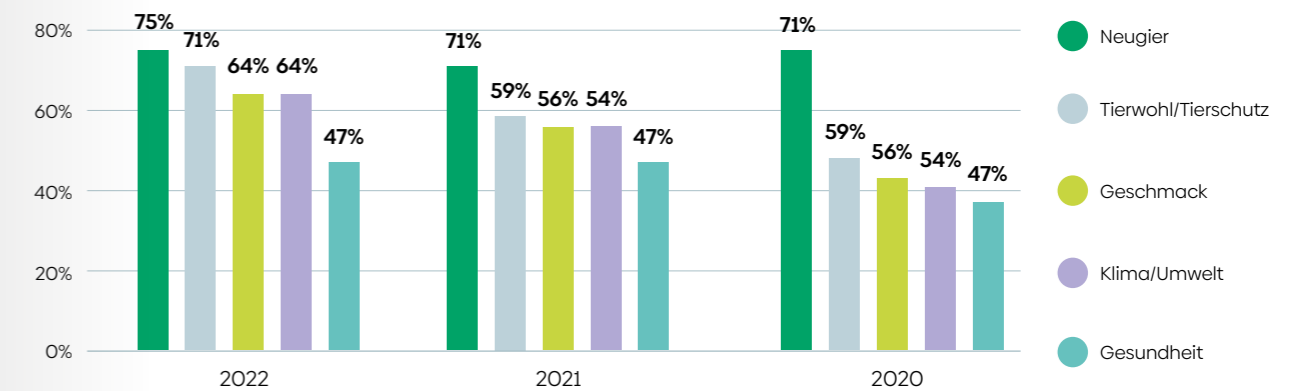
In diesem Teil der Ausarbeitung wird zunächst ein aus der Literatur abgeleiteter Überblick über Konsumtrends in Bezug auf Tierwohl gegeben, um daraus die Interessen seitens der Verbraucher:innen abzuleiten. Um Informationen zu den Interessen des Lebensmitteleinzelhandels zu erhalten, wurden Store Checks zu Milch durchgeführt, dessen Ergebnisse mit Schlussfolgerungen im Anschluss dargestellt werden. Eine Befragung von Milchviehhalter:innen zu deren Einstellungen hinsichtlich der Teilnahme an Tierwohlstandards sowie zur Umsetzung neuer Tierwohlmaßnahmen soll im Folgenden Aufschluss über die Interessen dieser Gruppe von Akteur:innen geben.

<sup>3</sup>Im Rahmen dieses Projektes wurde eine Befragung von 14 Expert:innen der Wertschöpfungskette Milch durchgeführt, die in Kapitel 3.1 näher beschrieben wird.

## 3.1 Interessen der Konsument:innen

Verbraucherbefragungen zeigen, dass der Konsum vegetarischer oder veganer Alternativen zu tierischen Lebensmitteln zunehmend steigt. Im Jahr 2015 ernährten sich knapp 8 % der Konsument:innen vegetarisch und 1 % vegan, während diese Zahlen im Jahr 2021 auf knapp 11 % vegetarische und 2 % vegane Konsument:innen gestiegen sind (IfD Allensbach 2021). Zudem gaben 30 % der Verbraucher:innen an, regelmäßig vegetarische oder vegane Produkte zu kaufen (BMEL 2021). Einer der wichtigsten Gründe für den Kauf veganer oder vegetarischer Produkte stellt, wie Abbildung 1 zeigt, der Aspekt Tierwohl/ Tierschutz dar, denn dieser wurde bei Befragungen hinter dem Aspekt Neugier als zweitwichtigster Grund für den Kauf dieser Produkte angegeben.

Abbildung 1: Gründe für den Kauf veganer oder vegetarischer Produkte



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von (BMEL 2022b, 2021, 2020).

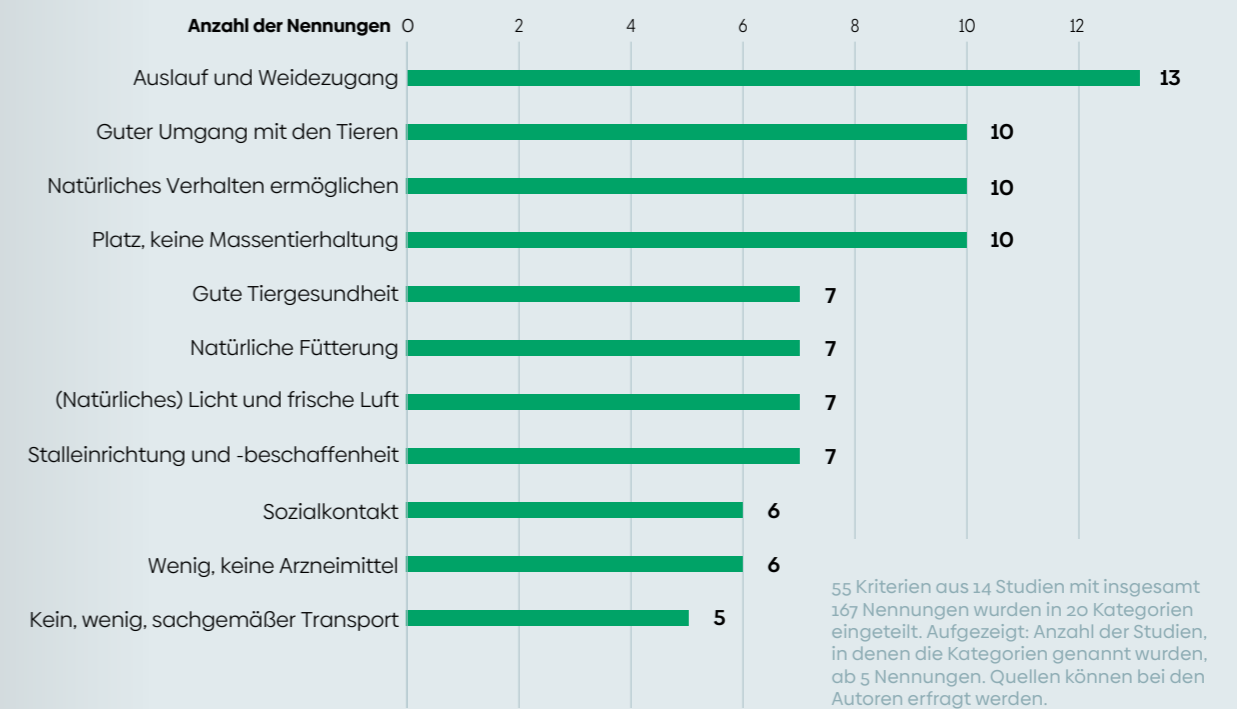
Die Bedeutung des Tierwohlaspekts beim Kauf tierischer Lebensmittel kann auch ein Grund dafür sein, dass sich der Trinkmilchkonsum pro Konsument:in in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verringert hat. Im Jahr 2015 wurde noch ein durchschnittlicher Verbrauch von 54 kg Milch pro Person und Jahr registriert, während dieser Wert im Jahr 2021 auf 49 kg pro Person gesunken ist (BLE 2022b). Die allgemein kritischere Einstellung der Verbraucher:innen gegenüber dem Konsum tierischer Lebensmittel zeigt sich auch darin, dass diese sich zunehmend für die Haltungsbedingungen der Tiere interessieren (BMEL 2022b). So achtete nach einer Umfrage des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) 55 % der Konsument:innen auf Tierwohllabels (BMEL 2021). Dies bestätigt eine Studie der Verbrauchs- und Medienanalyse unter 23.299 Personen, wonach im Jahr 2022 61 % der Befragten angaben, das Statement „Ich lege sehr viel Wert darauf, dass Produkte, die ich kaufe, von Tieren aus artgerechter Haltung stammen“ träfe „meist bis voll und ganz“ zu (VuMA 2022). Im Jahr 2015 waren es demgegenüber nur 53,1 % (VuMA 2015).

Da die Haltungsbedingungen von Tieren ein Vertrauensgut darstellen, sind aussagekräftige und vertrauenswürdige Labels ein wichtiges Entscheidungskriterium für Konsument:innen beim Kauf tierischer Lebensmittel. Werden Konsumierenden die Namen und Logos verschiedener Labels gezeigt, offenbart sich, dass unter den Labels für Tierwohl und Tierhaltung Bio-Labels am bekanntesten sind. Das Label „Deutsches Bio-Siegel“ erkennen 92 % der Befragten, gefolgt von „Bioland“ (85 %), „Demeter“ (84 %), dem „EU-Bio-Siegel“ (81 %) und „Naturland“ (68 %). Weniger bekannt sind dagegen die Labels „Initiative Tierwohl“, welches nur 30 % der Befragten erkennen, sowie „Für mehr Tierschutz“, das nur 13 % der Befragten erkennen (UTOPIA 2019). Weitere Studien zeigen, dass deutsche Verbraucher:innen die Bio-Labels nicht nur besser kennen, sie haben auch ein größeres Vertrauen in diese Labels. Dies belegt zum Beispiel eine Studie von (Profeta und Cicek 2021) unter 1.029 Probanden, die im Dezember 2020 bis Januar 2021 durchgeführt wurde. Am besten wird in dieser Studie das „Deutsche Bio-Siegel“, dem 58 % der Befragten ein hohes bis sehr hohes Vertrauen entgegenbringen, bewertet. Ein ebenfalls hohes bis sehr hohes Vertrauen besteht in die Labels „Bioland“ (53 %) und „Demeter“ (51 %). Das „EU-Bio-Siegel“ wird mit 43 % deutlich geringer bewertet als das, denselben Standards unterliegende, „Deutsche Bio-Siegel“. Das Vertrauen in die Labels „Initiative Tierwohl“ und „Für mehr Tierschutz“ wird von 39 % der Befragten als hoch bis sehr hoch eingeschätzt (Profeta und Cicek 2021).

Um die Frage zu beantworten, welche Kriterien Verbraucher:innen im Bereich Tierwohl besonders wichtig sind, wurde im Rahmen dieser Studie eine Literaturanalyse durchgeführt, in die 14 empirische Studien einbezogen wurden. Insgesamt konnten 55 Tierwohlkriterien identifiziert werden. Diese wurden in 20 Kategorien eingeteilt (siehe Abbildung 2). Erkennbar ist, dass das Kriterium Auslauf und Weidezugang in den Studien als größte Bedeutung für Konsument:innen herausgestellt wurde. Auch ein guter Umgang mit den Tieren, die Möglichkeit für die Tiere, ihr natürliches Verhalten auszuleben, und mehr Platz wurden als vergleichsweise wichtig identifiziert.

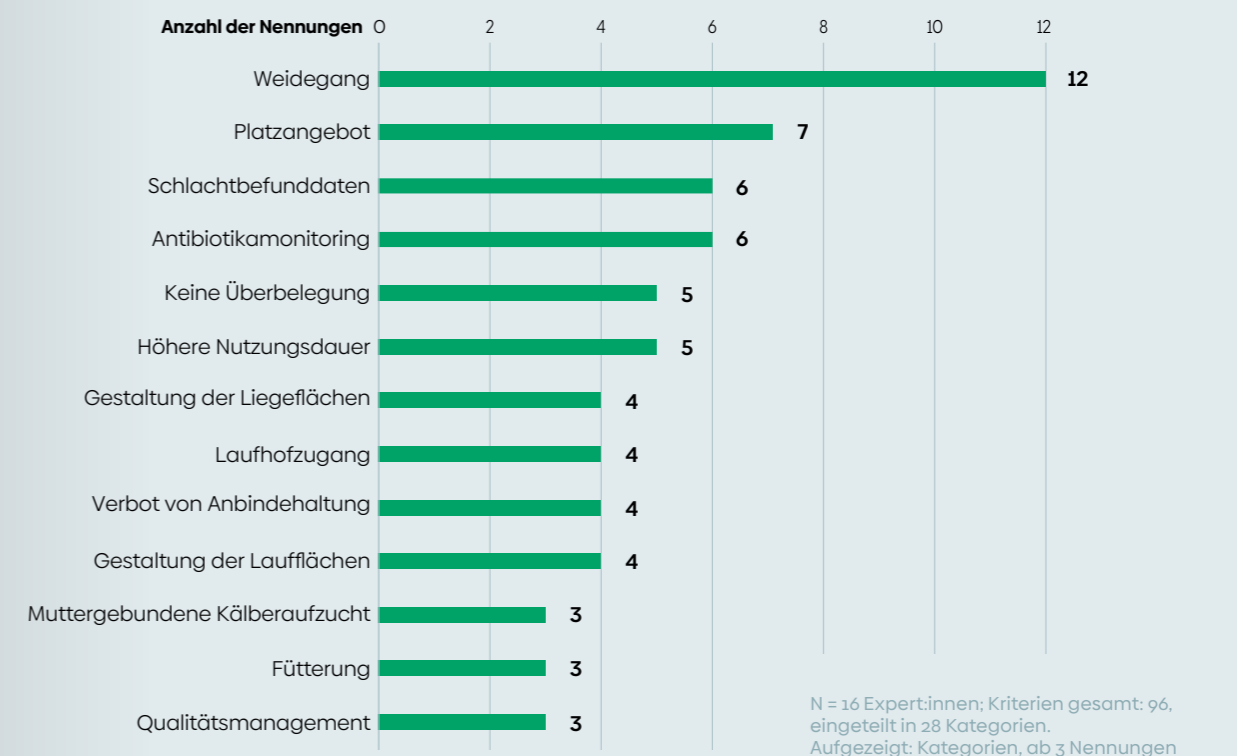
Die hohe Bedeutung der Weidehaltung bestätigte auch eine Befragung von 16 Expert:innen aus verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette Milch (fünf Wissenschaftler:innen, vier Landwirtschaftsvertreter:innen, zwei Molke-reivertreter:innen, drei Tierwohlstandardvertreter:innen, zwei Verbraucher-vertreter:innen). Insgesamt wurden 96 zukünftig relevante Tierwohlkriterien genannt, die zu 28 Kategorien zusammengefasst wurden (siehe Abbildung 3). Ersichtlich ist, dass die am wichtigsten eingeschätzte Kategorie auch hier der Weidezugang ist.

**Abbildung 2:** Wichtige Tierwohlanforderungen aus Verbraucher:innensicht (kategorisiert)



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der in Abbildung 2 aufgeführten Quellen.

**Abbildung 3:** Zukünftige Tierwohlkriterien aus Expert:innensicht (kategorisiert)



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer Befragung von Expert:innen.

Beim Vergleich der Literaturlauswertung mit den Ergebnissen der Expert:innenbefragung zeigt sich, dass die Weidehaltung bzw. der Zugang zu Auslauf derzeit und zukünftig die größte Bedeutung aus Sicht der Expert:innen einnimmt. Auch ein größeres Platzangebot wird als wichtiges Kriterium genannt. Insgesamt liegt der Fokus sowohl aktuell (Weidehaltung, natürliches Verhalten ermöglichen, mehr Platz, Luft- und Lichtverhältnisse etc.) (siehe Abbildung 2) als auch zukünftig (Weidehaltung, mehr Platz, keine Überbelegung, Lauf- und Liegeflächen, muttergebundene Kälberaufzucht) (siehe Abbildung 3) auf dem Bereich des Haltungssystems. Kriterien, die dem Bereich Gesundheitscontrolling zugeordnet werden können (Schlachtdatenerfassung, Antibiotikamonitoring, Nutzungsdauer) nahmen in der Vergangenheit eine untergeordnete Position ein, werden aber aus Sicht der Expert:innen zukünftig an Bedeutung gewinnen (siehe Abbildung 3).

### 3.2 Interessen des Lebensmitteleinzelhandels

Im Rahmen der Untersuchung wird neben den Analysen zu Erwartungen von Verbraucher:innen und zur Akzeptanz der Milchviehhalter:innen eine Analyse zu den Interessen und zum Umgang des Lebensmitteleinzelhandels mit Tierwohlkennzeichnungen bei Milch durchgeführt. Da sich Interessen und Umgang des Lebensmitteleinzelhandels mit Tierwohlkennzeichnungen im Angebot verschiedener Milchsorten spiegeln, wurden Store Checks zu Trinkmilch zu drei verschiedenen Zeitpunkten (März 2021, August 2022 und Dezember 2022) im Raum Kiel durchgeführt. Dabei wurden insgesamt zehn Geschäfte der größten Lebensmitteleinzelhändler besucht, um in diesen das Angebot an Milch aufzunehmen. Sämtliche Milchverpackungen wurden untersucht, um alle Aspekte (unter anderem sämtliche Labels, Text- und Bildelemente, Bezeichnung der Milch, Verpackungsmaterial etc.) vollständig zu dokumentieren. Zusätzlich wurden sowohl Preise als auch jeweils angebotene Mengen festgehalten. Unter den zehn Geschäften befanden sich sechs Supermärkte (Edeka, Rewe, Markt, Famila, Kaufland und Citti Markt) und vier Discounter (Aldi, Lidl, Netto und Penny). Die Erhebungen fanden ausschließlich unter der Woche jeweils gegen acht Uhr morgens statt. Pro Tag wurde jeweils eine Filiale besucht.

Die Tabelle 2 zeigt die absolute Anzahl aller Milchsorten, die zu den drei Zeitpunkten in den zehn Stores vorkamen. Jede Sorte ist hier nur einmal gezählt, das heißt, kommt eine Sorte in verschiedenen Geschäften wiederholt vor, ist diese nur einmal aufgeführt. Neben der Anzahl verschiedener Milchsorten ist aufgezeigt, wie viele der Sorten Tierwohlkennzeichnungen enthielten und welche Tierwohlkennzeichnungen beobachtet wurden. Zu den Kennzeich-

nungen zählen sowohl Labels (zum Beispiel „Pro Weideland“) als auch Texte, die auf erhöhtes Tierwohl hinweisen (zum Beispiel „Uns liegt Tierschutz am Herzen“). Da auf den Milchverpackungen häufig gleichzeitig mehrere Tierwohlkennzeichnungen vorkamen, lag die Anzahl einzelner Kennzeichnungen stets oberhalb der gezählten Sorten mit Tierwohlkennzeichnung.

Die erste Zeile der Tabelle 2 zeigt, dass die Anzahl verschiedener Milchsorten zu den drei Erhebungszeitpunkten zwischen 175 und 182 lag. Dabei enthielten zum Zeitpunkt März 2021 knapp unter 50 % der Sorten entweder eine oder mehrere der in der Tabelle 2 aufgeführten Tierwohlkennzeichnungen. In den Erhebungen 2022 waren es demgegenüber mehr als 55 %. Bei Betrachtung der verschiedenen Kennzeichnungen fällt auf, dass die Biokennzeichnung leicht an Bedeutung verloren hatte, während sonstige Tierwohlkennzeichnungen von rund 30 % auf rund 54 % der Sorten gestiegen waren. Diese Beobachtung geht mit der im Abschnitt 3.1 dieses Berichtes zitierten Untersuchung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2022b) einher, dass Verbraucher:innen zunehmendes Interesse an den (Haltungs-) Bedingungen tierischer Lebensmittel haben. Offensichtlich kommt der Lebensmitteleinzelhandel diesem Bedürfnis der Verbraucher:innen nach.

**Tabelle 2:** Verfügbarkeit von Konsummilch mit Tierwohlkennzeichnungen in zehn Geschäften des Lebensmitteleinzelhandels

Konsummilchsorten	März 2021		August 2022		Dezember 2022	
	Anzahl	% <sup>1)</sup>	Anzahl	% <sup>1)</sup>	Anzahl	% <sup>1)</sup>
Konsummilchsorten insgesamt	182	100,0	175	100,0	177	100,0
Konsummilchsorten mit Tierwohlkennzeichnung		49,5		58,3		55,9
Biokennzeichnung		33,0		32,0		28,8
Sonstiger Tierwohlkennzeichnung		29,7		52,6		53,7
Für mehr Tierschutz		6,0		8,6		8,5
darunter Einstiegsstufe		1,6		26,7		26,7
darunter Premiumstufe		4,4		73,3		73,3
Pro Weideland		4,9		10,9		11,3
Tierwohl des Lebensmitteleinzelhandels (LEH)		2,2		5,1		3,4
Pro Planet		1,1		3,4		3,4
Feinheimisch		1,6		1,1		1,1
Keine Anbindehaltung		0,5		1,1		1,1
Natürlich haben Kühe Hörner (Demeter)		0,5		0,6		0,6
Text Tierwohl allgemein		14,3		28,6		29,9
Text Tierwohl mit Nennung Standard		16,5		31,4		34,5
Haltungsform		-		23,4		28,2
darunter Stufe 3		-		36,6		38,0
darunter Stufe 4		-		63,4		62,0

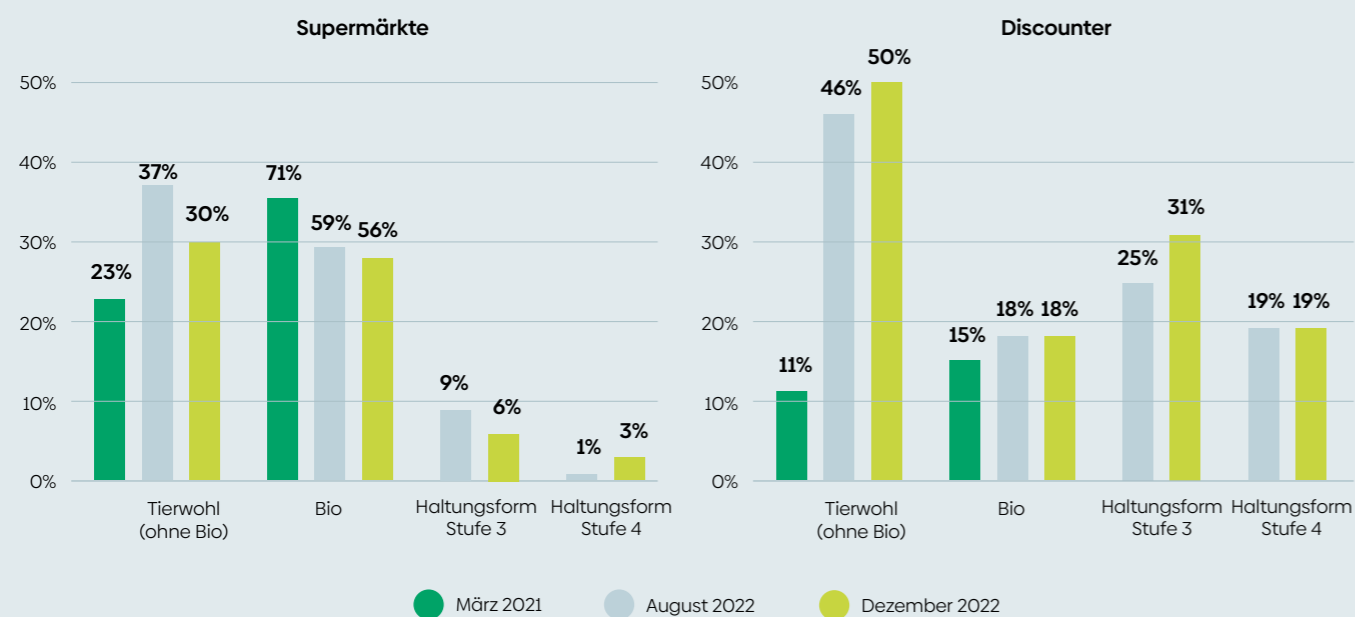
Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von drei Store Checks.

<sup>1)</sup>Bezogen auf Sorten insgesamt

Die Haltungsformkennzeichnung, die bei Milch erst Anfang des Jahres 2022 eingeführt wurde, war im Monat August bereits auf rund 23 % der Sorten vertreten. Dieser Anteil stieg bis zum Monat Dezember auf rund 28 %. Interessant ist, dass bei Haltungsformkennzeichnungen ausschließlich die höheren Standards der Stufen 3 und 4 vorkamen. Lagen niedrigere Tierwohlstandards vor, schien eine diesbezügliche Kennzeichnung für den Lebensmitteleinzelhandel offensichtlich nicht interessant. Das Interesse an der Kennzeichnung höherer Standards zeigt sich auch daran, dass über 60 % aller angebotenen Sorten mit Stufe 4, aber nur rund 36 % bis 38 % der Sorten Stufe 3 enthielten. Der höhere Anteil in Stufe 4 ist durch das dort eingeordnete Biosegment zu erklären.

Während sich die bisherigen Betrachtungen auf das Angebot verschiedener Sorten bezogen, soll sich das Augenmerk im Folgenden auf die angebotenen Mengen richten. Abbildung 4 zeigt die Anteile angebotener Milchmengen mit Tierwohlkennzeichnungen unterteilt nach Supermärkten und Discountern. Erkennbar ist auch hier, dass die Bedeutung von Tierwohlkennzeichnungen (ohne Bio) 2022 gegenüber 2021 deutlich gestiegen ist. Dieser Anstieg trat insbesondere bei den Discountern auf. Während im Jahr 2021 nur etwa 10 % der angebotenen Milchmenge Tierwohlkennzeichnungen aufwies, lag der Anteil im Jahr 2022 bei 40 % bis 50 %. Das stützt die These, dass besonders die Eigenmarken des Handels durch Tierwohlattribute aufgewertet werden und die Discounter durch höhere Eigenmarkenanteile relativ stärker profitieren.

**Abbildung 4:** Anteile von Konsummilch mit Tierwohlkennzeichnung an gesamter Konsummilch in zehn Geschäften des Lebensmitteleinzelhandels



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von drei Store Checks.

Die Milchmengen, die in Form von „Bio“ angeboten wurden, hatten demgegenüber insbesondere bei den Discountern eine geringere Bedeutung. Bei den Supermärkten war die Bedeutung im Jahr 2021 höher, sank dann aber im Jahr 2022 ab. Im Jahr 2022 wurden bei den Discountern etwa 30 % der Milchmenge in Form von „Haltungsform Stufe 3“ angeboten und etwa 20 % in Form der „Haltungsform Stufe 4“. Bei den Supermärkten war die Bedeutung der Haltungsformen demgegenüber mit unter 5 % bei beiden Stufen geringer. Grund für die höheren Anteile bei den Discountern könnte in den höheren Eigenmarkenanteilen liegen.

Neben der Erfassung der Sorten und Mengen von Trinkmilch richtete sich der Store Check auch auf die angebotenen Preise. Um zu untersuchen, welche Preise der Lebensmitteleinzelhandel für Tierwohlstandards ansetzt, wurde eine hedonische Preisanalyse durchgeführt. Diese Analyse basiert auf der Annahme, dass Güter ein Bündel verschiedener Eigenschaften darstellen und jede Eigenschaft einen Anteil des Gesamtpreises stellt. Die theoretische Fundierung dieser Analyse wird in den Arbeiten von Lancaster (1966) und Rosen (1974) erläutert. Abgeleitet aus den der hedonischen Analyse zugrunde liegenden Annahmen werden die Preise einzelner Eigenschaften mittels eines linearen Regressionsmodells bestimmt (Taylor 2017). Die Regressionskoeffizienten spiegeln implizite Preise einzelner Eigenschaften unter der Annahme, dass alle anderen Eigenschaften konstant gehalten werden (Taylor 2017). Voraussetzung für die Durchführung dieser Analyse ist es, dass sämtliche Eigenschaften, die einen Einfluss auf den Preis haben können, erfasst werden. Daher wurden in den Store Checks neben den Tierwohleigenschaften auch alle weiteren Eigenschaften der Milchsorten wie zum Beispiel Fettgehalt, Verpackungsmaterial etc. erhoben, damit mögliche Preisaufschläge für tierwohlrelevante Eigenschaften unter Konstanzhaltung aller sonstigen Eigenschaften analytisch bestimmt werden können. Als abhängige Variable der hedonischen Analyse wurde der Preis pro Liter Milch verwendet, als unabhängige Variablen dienten die erhobenen Produktcharakteristika. In Tabelle 3 sind die Regressionskoeffizienten für die Tierwohlkennzeichnungen aufgezeigt. Weiterhin in die Regression mit einbezogene preisrelevante Eigenschaften (Kontrollvariablen) sind unter der Tabelle aufgeführt. Insgesamt konnte die Varianz der in die Regression einbezogenen erklärenden Variablen die Varianz des Preises im Jahr 2021 zu 81 % erklären, im Jahr 2022 waren es bei identischen Variablen nur noch 61 % bzw. 67 % (siehe adj. R<sup>2</sup> in Tabelle 3). Ursache für die niedrigere Erklärungskraft der Variablen kann sein, dass die Preise im Jahr 2022 durch äußere, hier nicht beobachtbare, neue Einflüsse wie gestiegene Energiepreise und Versorgungsunsicherheiten auf den Märkten determiniert wurden.



**Tabelle 3:** Einfluss von Tierwohlkennzeichnungen auf den Preis (in €) von Trinkmilch (in l), Ergebnisse einer hedonischen Analyse

	März 2021		August 2022		Dezember 2022	
	B	Sig.	B	Sig.	B	Sig.
Konstante	0,94	**	1,64	**	1,65	**
Bio	0,13	**	0,27	**	0,25	**
Tierwohl (ohne Bio)	-0,13	**	-0,16	**	-0,11	*
Haltungsform Stufe 3			0,05		0,00	
Haltungsform Stufe 4			0,26	**	0,06	
	adj. R <sup>2</sup> = 0,81		adj. R <sup>2</sup> = 0,61		adj. R <sup>2</sup> = 0,67	

B = Regressionskoeffizient; Sig. = Signifikanz; \*\* bzw. \* signifikant mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von höchstens \*\* 1% bzw. \* 5 %; n.s. = nicht signifikant; Kontrollvariablen: Fettgehalt, Discounter/Supermarkt, Hersteller-/Handelsmarke, Kleingebinde, laktosefrei, Anzahl Labels auf Verpackung, Anzahl Text- und Bildelemente auf Verpackung; besondere Bezeichnungen der Milch (Weide, Land, Alpen, Heu); besondere Verpackungen (Mehrwegflasche Glas, Mehrwegflasche Plastik, Einwegflasche Plastik, Plastikbeutel)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von drei Store Checks.

Die in der Tabelle 3 dargestellten Regressionskoeffizienten zeigen den Preisaufschlag bzw. -abzug, den der Lebensmitteleinzelhandel für einzelne Tierwohleigenschaften in den Jahren 2021 und 2022 in den untersuchten Geschäften realisierte. Erkennbar ist, dass die Eigenschaft „Bio“ den Preis für Trinkmilch unter Konstanthaltung aller sonstigen Merkmale statistisch signifikant erhöhte. Während im März 2021 für „Bio“ ein Preisaufschlag von 13 Cent realisiert werden konnte, lag dieser im Jahr 2022 bei 25 Cent bzw. 27 Cent. Der Hintergrund ist vermutlich, dass der Handel die Marktsituation und Verfügbarkeitsproblematik auf dem Bio-Markt noch deutlicher gesehen hat als auf dem konventionellen Markt, was sich später als Fehleinschätzung herausstellte. Während die Preisauflschläge bei „Bio“ positiv waren, zeigten sich für die sonstigen Tierwohlkennzeichnungen Preisabschläge in Höhe von etwa 10 Cent. Geringere Preise für Tierwohlkennzeichnungen (ohne „Bio“) wurden bereits in einer im Jahr 2020 durchgeführten hedonischen Preisanalyse festgestellt (Thiele und Thiele 2020) und scheinen somit ein robustes Ergebnis zu sein. Erklärt werden können die geringeren Preise für die Tierwohlkennzeichnung damit, dass, wie bereits in Kapitel 3.1 ausgeführt, Konsument:innen viele der Tierwohlkennzeichnungen nicht kennen bzw. ein geringeres Vertrauen in diese haben (Profeta und Cicek 2021; UTOPIA 2019; Zühlsdorf et al. 2016). Daher ist es plausibel, dass Preisauflschläge vom Lebensmitteleinzelhandel nicht realisiert werden können. Dies kann gegebenenfalls über Eigenschaften erfolgen, die gemeinsam mit höheren Tierwohlstandards angeboten werden und für die Konsument:innen eine positive Zahlungsbereitschaft aufweisen (zum Beispiel Bezeichnung Weidemilch, besondere Verpackung etc.).

Aufgrund der Vielzahl verschiedener Tierwohllabels sowie der Unbekanntheit einzelner Labels führte der Einzelhandel die Haltungsformkennzeichnung ein, bei der die bestehenden Labels in die vier Stufen eingeordnet wurden und somit zu einer größeren Übersichtlichkeit führen sollen. Steigen die Bekanntheit

und Transparenz dieser Kennzeichnung, ist es denkbar, dass hierfür positive Preisauflschläge realisiert werden können. Tabelle 3 zeigt, dass im August 2022 für die Stufe 4 der Haltungsformkennzeichnung statistisch signifikant höhere Preise von 26 Cent beobachtet wurden. Im Dezember lag dieser Preisauflschlag nur noch bei 6 Cent und war auch nicht mehr signifikant. Setzt sich diese Kennzeichnungsform bei Trinkmilch weiter durch, kann es sein, dass höhere Auflschläge zukünftig erneut realisiert werden können, was dem Interesse des Lebensmitteleinzelhandels entsprechen dürfte, dass sich höhere Standards direkt im Preisauflschlag spiegeln.

### 3.3 Interessen der Milchviehhalter:innen

Akzeptanz und positive Motivation sind wichtige Voraussetzungen für die Teilnahme an Qualitätssicherungsstandards, denn ein System, das unter anderem als bürokratische Last wahrgenommen wird, führt langfristig nicht zu Qualitätsverbesserungen, da die intrinsische Motivation verdrängt wird (Frey und Jegen 2001). Akzeptanz ist daher entscheidend, damit möglichst viele Milchviehhalter:innen mehr Tierwohl in freiwilligen Haltungsformkennzeichnungssystemen umsetzen und das Gesamtsystem effizient und durch alle getragen wird. Um die Akzeptanz der Milchviehhalter:innen zu untersuchen, wurde in dieser Studie eine Befragung von 589 Milchviehhalter:innen durchgeführt. Dabei wurden einerseits die Teilnahme an verschiedenen Tierwohlprogrammen und andererseits die Einstellungen der Milchviehhalter:innen zur Teilnahme an Tierwohlstandards erfragt.

Wie Tabelle 4 zeigt, ist die Stichprobe insbesondere auf Norddeutschland konzentriert. Zudem handelt es sich um überdurchschnittlich große Betriebe, denn die Anzahl der Kühe pro Milchviehbetrieb liegt im bundesweiten Durchschnitt bei 72 (DESTATIS 2022a, 2022b). Auch hinsichtlich der Milchleistung liegt die Stichprobe über dem Durchschnitt von 8.488 kg (BLE 2022a). Abbildung 5 zeigt, welche Tierwohlstandards durch die Molkerei angeboten werden, an welchen Tierwohlstandards die Milchviehhalter:innen teilnehmen und bei welchen Tierwohlstandards eine Teilnahme geplant ist. Auffällig ist, dass bei den Tierwohlstandards, an denen die meisten Milchviehhalter:innen teilnehmen, auch die höchsten Raten an zukünftig geplanten Teilnahmen besteht. Eine Ausnahme stellt „QM+“ und „QM++“ dar, da diese erst seit Sommer 2022 bestehen. Zukünftig ist ein großer Anstieg der an „QM+“ und „QM++“ teilnehmenden Milchviehhalter:innen zu erwarten.

**Tabelle 4:** Stichprobenbeschreibung der Befragung von Milchviehhalter:innen Trinkmilch (in l), Ergebnisse einer hedonischen Analyse

Stichprobe	
Alter (n = 587)	Minimum: 17; Maximum: 73; Mittelwert: 38
Geschlecht (n = 589)	männlich: 75,4 %; weiblich: 23,6 %
Ausbildungsgrad (n = 589)	Ldw. Studium: 30,2 %; Meister/HöLa: 51,5 %; Ldw. Ausbildung: 15,4 %; Kein Ldw. Ausbildung/Studium: 3,2 %
Anteil Betriebsleiter:innen (n = 589)	54 %; Rest: 46 %
Region in Deutschland (n = 589)	Nord: 69,1 %; Ost: 6,1 %; Süd: 18,5 %; West: 5,6 %
Wirtschaftsform (n = 589)	Konventionell: 93,5 %; ökologisch: 6,1 %; Umstellung auf ökologisch: 0,3 %
Landwirtschaftliche Nutzfläche (n = 589)	Minimum: 12 ha; Maximum: 5.000 ha; Mittelwert: 286,0 ha; Grünland Mittelwert 95,4 ha
Anzahl laktierende Kühe (n = 585)	Minimum: 12; Maximum: 7.500; Mittelwert: 198,9
Milchleistung pro Laktation (n = 582)	Minimum: 3.760 kg; Maximum: 14.335 kg; Mittelwert: 9.549,2 kg
Weidehaltung*	vorhanden: 37,0 %; nicht vorhanden: 63,0 %
Betriebsvision (n = 589)	Investieren und Produktion ausbauen: 42,6 %; Betrieb erhalten: 50,1 %; Produktion reduzieren oder aufgeben: 7,3 %
Haltungsform (H) des LEH (n = 520)	H 1: 77,6 %; H 2: 8,1 %; H 3: 6,8 %; H 4:

Ldw.=Landwirtschaftliche; HöLa=Höhere Landbauschule; LEH=Lebensmitteleinzelhandel; Min =Minimum; Max=Maximum; MW=Mittelwert; \*mindestens 120 Tage im Jahr und 6 Stunden am Tag

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer Befragung von Milchviehhalter:innen

**Tabelle 5:** Einstellung der Milchviehhalter:innen gesamt und nach den Haltungsformen Stufe 1 bis 4 des Lebensmitteleinzelhandels

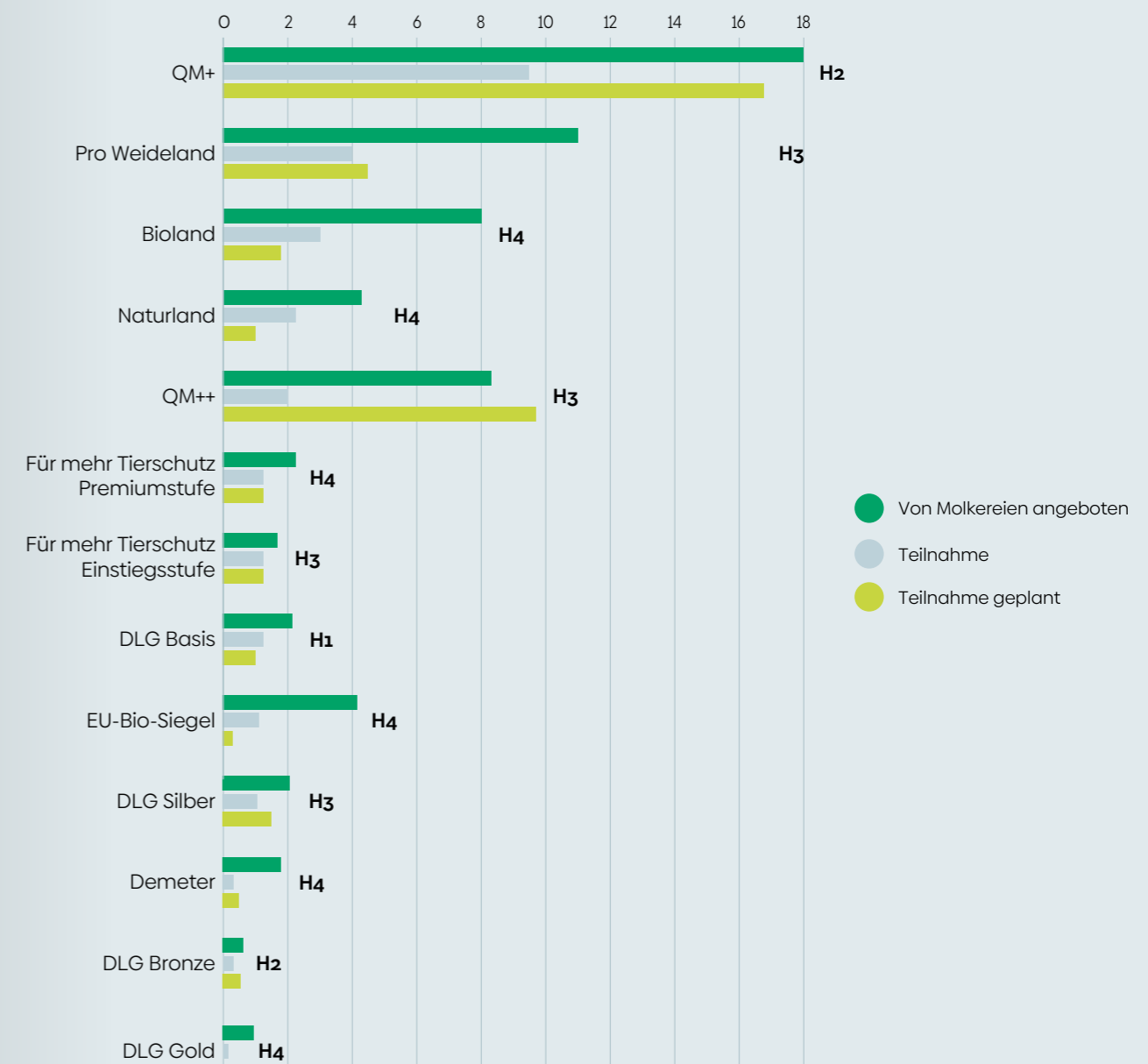
Statements	G	HF 1	HF 2	HF 3	HF 4
S 1: Wenn ich von neuen Maßnahmen zur Verbesserung des Tierwohls höre, werde ich nach Möglichkeiten suchen, diese auszuprobieren.	3,48	3,46	3,63	3,50	3,57
S 2: Durch die Teilnahme an Tierwohlprogrammen verbessern sich meine Absatzchancen. (HF 1, HF 3 *; HF 1, HF 4 **)	2,98	2,90	3,13	3,25	3,48
S 3: Ich fühle mich von den Medien unter Druck gesetzt, die Haltungsbedingungen für meine Milchkühe zu verbessern.	3,26	3,26	3,46	3,23	3,11
S 4: Die Umsetzung von Tierwohlanforderungen ist mit hohen laufenden Kosten verbunden.	3,55	3,57	3,50	3,35	3,57
S 5: Wenn sich andere Landwirt:innen mal nicht an die Tierwohlanforderungen halten, wird das den Kontrolleur:innen auffallen.	3,44	3,44	3,60	3,33	3,45
S 6: Es fällt mir leicht, fachkundig darin zu werden, wie Tierwohlanforderungen umgesetzt werden.	3,76	3,73	3,81	3,85	3,93
S 7: Ich habe Freude daran, Tierwohlanforderungen auf meinem Betrieb umzusetzen. (HF 1, HF 4 **)	3,87	3,82	3,96	3,95	4,27
S 8: Den Kühen, die ich auf meinem Betrieb halte, geht es gut. (HF 3, HF 4 *)	4,62	4,61	4,67	4,48	4,75
S9: Kühe sollten ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben können. (HF 1, HF 4 *; HF 2, HF 4 *)	4,46	4,43	4,42	4,60	4,70

MW = Mittelwert; G = Gesamt; Statements abgefragt auf einer Skala von 1 = „Lehne voll und ganz ab.“ bis 5 = „Stimme voll und ganz zu.“; Gruppen mit signifikanten Unterschieden sind gekennzeichnet: \*\* p < 0,01; \* p < 0,05 (Post-hoc-Test nach LSD (Least Significant Difference) auf Signifikanzniveau 0,05); HF 1: n = 457; HF 2: n = 48; HF 3: n = 40; HF 4: n = 43

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer Befragung von Milchviehhalter:innen.

**Abbildung 5:** Teilnahme an und Angebot von Tierwohlstandards

Anteil der Molkereien, die anbieten; Anteil der Betriebe, die teilnehmen, planen teilzunehmen



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer Befragung von Milchviehhalter:innen.

Insgesamt zeigt sich durch Abbildung 5, dass das Interesse der Milchviehhalter:innen zur Teilnahme an höheren Tierwohlstandards und damit einhergehend zur Verbesserung des Tierwohls hoch ist, sodass sich die Teilnehmerzahlen bei einem Großteil der hier aufgezeigten Tierwohlstandards und insbesondere derer, die sich in die Haltungsformen Stufe 3 und 4 einordnen lassen, in den kommenden Jahren verdoppelt.

Zur Analyse der Einstellungen der Milchviehhalter:innen wurden die 589 Befragten gebeten, ihre Einschätzung zu 45 tierwohlbezogenen Statements abzugeben. Um die Anzahl der einzelnen Statements zusammenzufassen, wurde eine Hauptkomponentenanalyse mit Varimax Rotation durchgeführt (Kaiser-Meyer-Olkin = ,838), in der aus den 45 Statements neun Hauptkomponenten gebildet wurden (siehe H 1 bis H 9 in Tabelle 6). Die Statements in Tabelle 5 entsprechen jeweils dem Statement mit der höchsten Ladung der Hauptkomponentenanalyse.

Die Bereitschaft zur Umsetzung neuer Tierwohlmaßnahmen (S 1) fällt im Durchschnitt mittel bis hoch aus. Trotz ausbleibender signifikanter Unterschiede ist die Bereitschaft bei der Gruppe der Haltungsform Stufe 2 am höchsten. Gleichzeitig sind die Milchviehhalter:innen und insbesondere die der Haltungsform Stufe 4 der Ansicht, dass es ihren Tieren bereits sehr gut geht (Statement 8). Die Befragten geben außerdem an, dass es den Kühen ermöglicht werden sollte, ihre natürlichen Verhaltensweisen auszuleben. Dem stimmt die Gruppe der Haltungsform Stufe 4 mehr zu als die Gruppen der Haltungsformen Stufe 1 und 2 (siehe Tabelle 5). Der Durchschnitt der Proband:innen erwartet nur einen moderaten positiven Einfluss auf die Absatzchancen durch die Teilnahme an einem Tierwohlprogramm (Statement 2). Gleichzeitig wird der Aussage, dass die Umsetzung von Tierwohlanforderungen mit hohen laufenden Kosten verbunden ist (Statement 4), eher zugestimmt. Einige der Proband:innen geben an, sich von den Medien unter Druck gesetzt zu fühlen, die Haltungsbedingungen für ihre Milchkühe zu verbessern.

Hinsichtlich der intrinsischen Motivation sind Unterschiede zwischen den Gruppen zu erkennen, denn im Durchschnitt stimmen die Milchviehhalter:innen eher zu, Freude an der Umsetzung von Tierwohlanforderungen zu haben (Statement 7). Auffällig ist hier, dass die Zustimmung zu diesem Statement mit der Zugehörigkeit zu einer höheren Haltungsformstufe ansteigt, sodass zwischen den Haltungsformen Stufe 1 und 4 ein signifikanter Unterschied besteht. Den Proband:innen fällt es leicht zu erlernen, wie die durch Tierwohlstandards geforderten Tierwohlanforderungen umgesetzt werden (Statement 6). Es zeigt sich, dass die Befragten, die einer höheren Haltungsformstufe zuzuordnen sind, diesem Statement mehr zustimmen.

Zur Analyse des Einflusses der Hauptkomponenten aus der zuvor beschriebenen Hauptkomponentenanalyse sowie weiterer Variablen auf die Bereitschaft zur Teilnahme an einem neuen Tierwohlstandard sowie zur Umsetzung neuer Tierwohlmaßnahmen und zur Verbesserung des Tierwohls wurde eine Regressionsanalyse (siehe Tabelle 6) durchgeführt (erklärte Gesamtvarianz = 47,6 %).

Insbesondere die Gewohnheit und Innovationsfreude, sich mit Tierwohl zu befassen und dieses zu verbessern (H 1), der erwartete finanzielle Nutzen aus der Umsetzung von Tierwohlmaßnahmen (H 2) und die intrinsische Motivation zur Verbesserung des Tierwohls (H 7) haben einen hohen positiven Einfluss auf die Bereitschaft zur Teilnahme an neuen Tierwohlstandards sowie zur Umsetzung neuer Tierwohlmaßnahmen und zur Verbesserung des Tierwohls. Eine höhere Zustimmung zu den Statements „Ich setze neue Tierwohlanforderungen nur auf Druck meiner Molkerei um“ (Statement 1) hat dagegen einen negativen Einfluss. Dies unterstreicht die hohe Bedeutung der Einflussfaktoren H 1, H 2 und H 7.

**Tabelle 6:** Einflussfaktoren auf die Teilnahmebereitschaft an Tierwohlstandards sowie die Umsetzung und Verbesserung des Tierwohls

Variablen	B	Sig.
Konstante	-13,451	**
H 1: Gewohnheit und Innovationsfreude (AS = 7, CA = ,842; V = 19,41 %)	,328	**
H 2: Leistungserwartung – ökonomisch (AS = 5, CA = ,784; V = 9,36 %)	,213	**
H 3: Sozialer Einfluss (AS = 3, CA = ,827; V = 7,68 %)	-,037	n. s.
H 4: Kosten und Zeit (AS = 4, CA = ,700; V = 6,58 %)	-,035	n. s.
H 5: Vertrauen (AS = 3, CA = ,780; V = 4,64 %)	-,009	n. s.
H 6: Grad der Leichtigkeit der Umsetzung (AS = 3, CA = ,769; V = 4,49 %)	,095	**
H 7: Intrinsische Motivation (AS = 3, CA = ,779; V = 4,16 %)	,310	**
H 8: Bewertung der eigenen Tierhaltung (AS = 2, CA = 0,749; V = 3,70 %)	,027	n. s.
H 9: Einstellung zum Tierwohl (AS = 3, CA = 0,436; V = 3,20 %)	,087	**
S 1: Umsetzung von Tierwohlanforderungen nur auf Druck der Molkerei <sup>1</sup>	-,144	**
S 2: Betrieb erfüllt die baulichen/räumlichen Rahmenbedingungen <sup>1/2</sup>	-,074	*
Anzahl Kühe 2022	,000	n. s.
Milchleistung 2022 (kg)	-,000	n. s.
Alter	-,007	**
Landwirtschaftliches Studium (Dummy)	,171	**
Süddeutschland (Dummy)	-,181	*
Investieren und Produktion weiter ausbauen (Dummy)	203	**

B = Regressionskoeffizient; Sig. = Signifikanz; \*\* bzw. \* signifikant mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von höchstens \*\* 1 % bzw. \* 5 %; n. s. = nicht signifikant; Skala von 1 = „Lehne voll und ganz ab.“ bis 5 = „Stimme voll und ganz zu.“; AS = Anzahl Statements; CA = Cronbachs Alpha; V = Varianz; Lineare Regressionsanalyse; Abhängige Variable = Hauptkomponente aus den Variablen; (1) Ich bin grundsätzlich bereit an neuen Tierwohlprogrammen teilzunehmen. (2) Ich beabsichtige, auch in Zukunft neue Tierwohlmaßnahmen auf meinem Betrieb umzusetzen. (3) Ich plane, das Tierwohl für die Kühe, die ich auf meinem Betrieb halte, zu verbessern. (CA = 0,645; V = 0,024; korr. R<sup>2</sup> = 47,6 %); \* Betrieb erfüllt die notwendigen baulichen/räumlichen Rahmenbedingungen, um weitere Tierwohlanforderungen umzusetzen

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis einer Befragung von Milchviehhalter:innen.

Milchviehhalter:innen aus Süddeutschland haben eine geringere Bereitschaft zur Teilnahme an neuen Tierwohlstandards sowie zur Umsetzung neuer Tierwohlmaßnahmen und zur Verbesserung des Tierwohls. Ursache dafür könnte sein, dass ein Großteil der Milchviehhalter:innen in Süddeutschland Anbindehaltung betreibt und vergleichsweise wenig Tiere hält, sodass Umbaumaßnahmen sehr kostenintensiv sind und sich die Kosten auf weniger Tiere verteilen.

Milchviehhalter:innen, die planen, ihre Produktion zukünftig zu erweitern und zu investieren, haben eine höhere Bereitschaft zur Teilnahme an einem neuen Tierwohlstandard sowie zur Umsetzung neuer Tierwohlmaßnahmen und zur Verbesserung des Tierwohls. Das zeigt, dass insbesondere zukunftsorientierte Wachstumsbetriebe an einer Verbesserung des Tierwohls sowie der Teilnahmen an (höheren) Tierwohlstandards interessiert sind.

#### **4 Schlussfolgerungen für zukünftige staatliche und privatwirtschaftliche Aktivitäten im Bereich Tierwohlkennzeichnung**

Ziel dieser Studie war es, die Interessen und Restriktionen verschiedener Akteur:innen im Bereich Trinkmilch zu analysieren, um dadurch einen konzeptionellen Beitrag für eine staatliche Tierwohlkennzeichnung zu leisten. Dabei konnte festgestellt werden, dass das Tierwohl hinsichtlich des aktuellen Ernährungstrends der Konsument:innen von hoher Bedeutung ist. Die Konsument:innen haben ein zunehmendes Interesse an den Haltungsbedingungen von Nutztieren und Qualitäts- bzw. Tierwohlsiegel gewinnen bei der Kaufentscheidung an Relevanz.

Konkrete Anforderungen der Verbraucher:innen an das Tierwohl betreffen insbesondere die Bereiche der Haltung (zum Beispiel Weidehaltung und Platzangebot) und des Managements. Auch Expert:innen der Wertschöpfungskette Milch messen diesen Kriterien zukünftig eine höhere Bedeutung bei. Ferner nennen die Expert:innen weitere Kriterien, die zukünftig an Bedeutung gewinnen werden und dem Bereich des Gesundheitscontrollings zuzuordnen sind (zum Beispiel Schlachtdatenerfassung und Antibiotikamonitoring).

Ein Vergleich der relevantesten Tierwohlstandards in der Milchviehhaltung hat bestätigt, dass der Standard „Für mehr Tierschutz Premium“ des Deutschen Tierschutzbundes e. V. insgesamt und in den einzelnen, hier gebildeten Kategorien die meisten und höchsten Anforderungen aufweist. Gleichwohl

gibt es weitere Standards, die den Fokus primär auf einen bestimmten Bereich legen. Beispielhaft seien die Standards „Pro Weideland“, „Demeter“, „QM++“ sowie „DLG-Tierwohl Silber/Gold“ genannt, deren Kriterien im Bereich des Außenklimazugangs und des Laufhofs hohe Anforderungen stellen. Hinsichtlich der vorgeschriebenen Weidedauer sowie der Ausgestaltung der Weide (zum Beispiel Mindestfläche pro Kuh) haben viele Standards keine oder nur wenige Anforderungen mit geringem Niveau. Nur das Label „Bioland“ erreicht in der Kategorie „Weide“ die Maximalbewertung. Vor dem Hintergrund, dass die Verbraucher:innen insbesondere die Weidehaltung als eines der wichtigsten Tierwohlanforderungen nennen, kommen diesem Interesse die bestehenden Tierwohlstandards zu wenig nach.

Die Ergebnisse der Store Checks zeigen, dass der Lebensmitteleinzelhandel auf das wachsende Interesse der Konsument:innen an Milch, die unter erhöhten Tierwohlstandards produziert wurde, eingeht, denn während der Anteil an Trinkmilch mit Biolabel in den vergangenen zwei Jahren gesunken ist, nimmt der Anteil an Trinkmilch, die mit einer Tierwohlkennzeichnung versehen ist, stetig zu. Auch die Haltungsformkennzeichnung, die im Bereich der Milch erst Anfang des Jahres 2022 eingeführt wurde, ist im Verlauf des Jahres 2022 mit zunehmender Häufigkeit in den Lebensmittelgeschäften und insbesondere in Discountern aufzufinden. Trotz des hohen Interesses der Verbraucher:innen an Tierwohl kann im Lebensmitteleinzelhandel für Trinkmilch, die unter höheren Tierwohlstandards und entsprechender Haltungskennzeichnung hergestellt wurde, bislang noch kein stabiler Preisaufschlag umgesetzt werden.

Die Ursache hierfür könnte neben der besonderen Preissituation im Jahr 2022 der geringe Bekanntheitsgrad der Tierwohllabels unter den Verbraucher:innen sein. Um dieser Herausforderung zu begegnen und dem Interesse der Konsument:innen nach einer höheren Transparenz hinsichtlich des Tierwohls nachzukommen, hat der Lebensmitteleinzelhandel die Haltungsformkennzeichnung eingeführt. Ein höherer Bekanntheitsgrad dieser Tierhaltungskennzeichnung könnte dazu führen, dass der Lebensmitteleinzelhandel zukünftig Preisaufschläge realisieren kann.

Die Ergebnisse der Studie zeigen außerdem, dass die Milchviehhalter:innen ein großes Interesse an der Verbesserung des Tierwohls auf ihrem Betrieb sowie an der Teilnahme an (höheren) Tierwohlstandards haben. Ein entscheidender Treiber zur Verbesserung des Tierwohls sowie zur Teilnahme an (höheren) Tierwohlstandards ist die intrinsische Motivation der Milchviehhalter:innen. Ferner hat sich gezeigt, dass auch der erwartete ökonomische Mehrwert einen positiven Einfluss auf die Bereitschaft der Milchviehhalter:innen zur Teilnahme an neuen Tierwohlstandards sowie zur Umsetzung neuer Tierwohlmaßnahmen und zur Verbesserung des Tierwohls hat. Gleichzeitig

geben die befragten Milchviehhalter:innen jedoch an, nur einen moderaten positiven Einfluss auf die Absatzchancen zu erwarten. Auch erwarten einige Milchviehhalter:innen, dass durch die Umsetzung von Tierwohlanforderungen hohe laufende Kosten entstehen.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Studie, dass sowohl bei den Konsument:innen als auch bei den Milchviehhalter:innen ein hohes Interesse am Tierwohl besteht. Dennoch existieren auf Seiten der Verbraucher:innen und der Milchviehhalter:innen Restriktionen, die insbesondere auf finanziellen Faktoren beruhen. Hier zeigt sich das große Potenzial einer eindeutigen Tierhaltungskennzeichnung, die eine ausgewogene Balance zwischen den Interessen der Akteur:innen schaffen kann. Grundsätzlich gilt, dass sowohl die staatliche Tierhaltungskennzeichnung als auch die privatwirtschaftlichen Standards für Verbraucher:innen aussagekräftig und vertrauenswürdig sein müssen und für sie einen hohen Wiedererkennungswert haben sollten. Dadurch könnte die Zahlungsbereitschaft der Verbraucher:innen steigen und der Lebensmitteleinzelhandel könnte ein höheres Preisniveau für Tierwohlmilch in den Geschäften umsetzen. Damit wäre die Grundlage dafür geschaffen, dass die Milchviehhalter:innen für ihre mehr erbrachte Leistung im Bereich des Tierwohls einen entsprechend höheren Auszahlungspreis für ihre gelieferte Milch erhalten können.

## Literatur

Bioland e. V. – Verband für organisch-biologischen Landbau (2021): Bioland-Richtlinien. Fassung vom 23. November 2021. Online, 26.01.2023.

BLE – Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2022a): Milchwirtschaft auf einen Blick in Deutschland nach Kalenderjahren. Online, 06.01.2023.

BLE – Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2022b): Versorgung mit Frischmilcherzeugnissen in Deutschland nach Kalenderjahren. Online, 27.12.2022.

BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020): Deutschland, wie es isst. Der BMEL-Ernährungsreport 2020. Online, 27.12.2022.

BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2021): Deutschland, wie es isst. Der BMEL-Ernährungsreport 2021. Online, 27.12.2022.

BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2022a): Bundesminister Özdemir stellt Eckpunkte für verpflichtende staatliche Tierhaltungskennzeichnung vor. Pressemitteilung Nr. 74/2022. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Online, zuletzt aktualisiert am 16.01.2023.

BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2022b): Deutschland, wie es isst. Der BMEL-Ernährungsreport 2022. Online, 27.12.2022.

BMEL – Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2022c): Zukunftsfeste Tierhaltung. Eckpunkte zur Einführung einer verpflichtenden staatlichen Tierhaltungskennzeichnung. Online, 02.01.2023.

BReg – Die Bundesregierung (2023): Tierhaltungskennzeichnung | Bundesregierung. Online, 06.01.2023.

Demeter e. V. (2022): Demeter-Richtlinien 2022. Online, 26.01.2023.

DESTATIS – Statistisches Bundesamt Deutschland (2022a): GENESIS-Online Datenbank 41311-0001. Anzahl der Milchkühe in Deutschland. Online, 22.01.2023.

DESTATIS - Statistisches Bundesamt Deutschland (2022b): GENESIS-Online

Datenbank 41311-0002. Anzahl der Milchkuhbetriebe in Deutschland. Online, 22.01.2023.

DLG – Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (2022): DLG-Programm Milchviehhaltung. Prüf- und Durchführungsbestimmungen. Online, 25.01.2023.

Doering, Silke (2022): Staatliche Tierhaltungskennzeichnung: Initiative Tierwohl zu den Plänen – Initiative Tierwohl. Online, 15.12.2022.

DTSchB – Deutscher Tierschutzbund e. V. (2022): Richtlinie Milchkühe 2022. Kriterienkatalog für die Haltung von Milchkühen. Online, 17.10.2022.

Europäisches Parlament; Rat der Europäischen Union (2018): Verordnung (EU) 2018/848 des Europäischen Parlaments und des Rates. Online, 26.01.2023.

Europäisches Parlament; Rat der Europäischen Union (2020): Durchführungsverordnung (EU) 2020/464 der Kommission. Online, 26.01.2023.

Frey, Bruno S.; Jegen, Reto (2001): Motivation Crowding Theory. In: Journal of Economic Surveys 15 (5), S. 589–611. DOI: 10.1111/1467-6419.00150.

Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung mbH (2022): Handbuch Landwirtschaft Kriterienkatalog Milchviehhaltung. Online, 26.01.2023.

Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung mbH (2023): Initiative Tierwohl – Über uns. Online, 26.01.2023.

IfD Allensbach – Institut für Demoskopie Allensbach (2021): Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse 2021. Codebuch. Online, 27.12.2022.

Naturland e. V. (2022): Naturland-Richtlinien. Erzeugung. Online, 26.01.2023.

Nelson, Phillip (1970): Information and Consumer Behavior. In: Journal of Political Economy 78 (2), S. 311–329. DOI: 10.1086/259630.

Profeta, Adriano; Cicek, Mehmet (2021): Vertrauen der Verbraucher in Lebensmittel und den Akteuren der Lebensmittelwirtschaft. Online, 18.12.2022.

ProWeideland GmbH – PRO WEIDELAND Deutsche Weidecharta GmbH (2022): Rahmenbedingungen-und-Kriterien-fuer-die-Erzeugung-und-Vermarktung-von-Weideprodukten-unter-ProWeideland-Version-4. Online, 17.10.2022.

QM-Milch e. V. (2019): QM-Milch 2020 Anhang II: Handbuch für Milcherzeuger.

Gültig ab 01.01.2020. Online, 26.01.2023.

QM-Milch e. V. (2022a): Handbuch QM-Milch Zusatzmodul QM+. Online, 25.01.2023.

QM-Milch e. V. (2022b): Handbuch QM-Milch Zusatzmodul QM++. Online, 25.01.2023.

Theuvsen, Ludwig; Heise, Heinke; Pirsich, Wiebke (2016): Tierwohl und Wirtschaftlichkeit. Tierwohl zwischen öffentlicher Diskussion und ökonomischen Zwängen. In: Landwirtschaftlicher Hochschultag 2016. Online, 28.11.2022.

Thiele, Silke; Thiele, Holger (2020): Zusatzkosten in der Milcherzeugung und -verarbeitung unter Einhaltung verschiedener Tierwohlstandards. In: Schriftenreihe der Rentenbank (Band 36), S. 95–131. Online, 13.01.2023.

UTOPIA (2019): Lost in Label? Welchen Siegeln bewusste Konsumenten besonders Vertrauen, Utopia Siegel-Studie 2019. Online, 27.12.2022.

VuMA – Verbrauchs- und Medienanalyse (2015): Was konsumierst Du? Basisinformationen für fundierte Mediaentscheidungen VuMA 2015. In: VuMA Touchpoints. Online, 27.12.2022.

VuMA – Verbrauchs- und Medienanalyse (2022): Berichtsband VuMA 2022. Online, 27.12.2022.

Winkel, Carolin; Schukat, Sirkka; Heise, Heinke (2020): Importance and Feasibility of Animal Welfare Measures from a Consumer Perspective in Germany. In: Food ethics 5 (1–2). DOI: 10.1007/s41055-020-00076-3.

Zühlsdorf, Anke; Spiller, Achim; Gaulty, Sarah; Kühl, Sarah (2016): Wie wichtig ist Verbrauchern das Thema Tierschutz? | Umfrage im Auftrag der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) | Ergebnisbericht, 34 Seiten | Januar 2016. Online, 14.10.2022.

## Anhang

**Anhang 1:** Einordnung bestehender Labels in die Haltungsformen der Stufen 1 bis 4

<p><b>Haltungsform</b></p> <p>1 2 3 4</p> <p><b>Stallhaltung</b></p> <p>haltungform.de</p>	
<p><b>Haltungsform</b></p> <p>1 2 3 4</p> <p><b>StallhaltungPlus</b></p> <p>haltungform.de</p>	 
<p><b>Haltungsform</b></p> <p>1 2 3 4</p> <p><b>Außenklima</b></p> <p>haltungform.de</p>	     
<p><b>Haltungsform</b></p> <p>1 2 3 4</p> <p><b>Premium</b></p> <p>haltungform.de</p>	<p><b>Bio*</b></p>  

\* Bio steht stellvertretend für alle Produkte, die mindestens den Anforderungen der EU-Ökoo-Verordnung entsprechen

**Quelle:** Eigene Darstellung auf Basis der Abbildungen der Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung, 2019 bzw. Originalquellen der Abbildungen.